

Professor Heinrich Bender: Nobis Amicis – Besuch bei Freunden

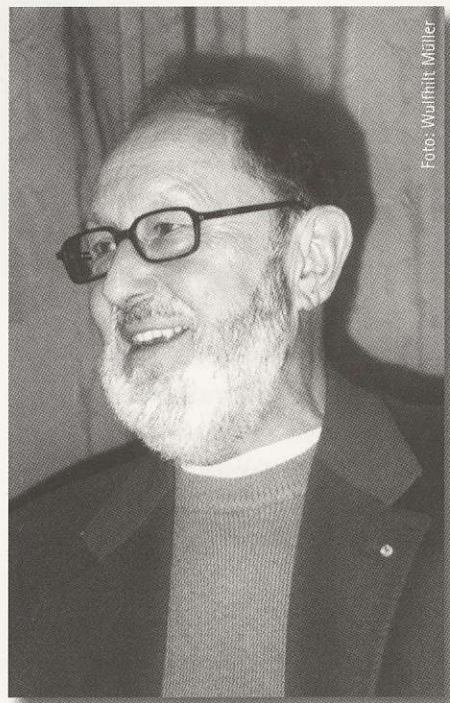
Herzlich und stürmisch, wie man eben einen langjährigen, sehr guten Freund begrüßt, wurde unser Ehrenmitglied, Staatskapellmeister Professor Heinrich Bender, am 18. Januar im Künstlerhaus von Monika Beyerle-Scheller und den Anwesenden empfangen.

60 Jahre erlebte Musikgeschichte verkörpert ein jugendlicher Achtziger, der noch immer soviel Elan versprüht, als wolle er seine Karriere gerade erst starten, obwohl er sie im Jahre 2000 mit einer letzten Serie *Hänsel und Gretel* beendete. Zu Hause hat er sich in den letzten Jahren am Computer perfektioniert und brachte uns aus seinem hochmodernen Tonstudio eine eigens für diesen Abend gebrannte CD mit.

Mit über 2000 Vorstellungen in etwa 40 Jahren an der Bayerischen Staatsoper hat Heinrich Bender mathematisch betrachtet sechs Jahre lang die Staatsoper allein unterhalten. „Bender, Sie sind ein aussterbendes Faktum“, rief ihm auf der Maximilianstraße noch Marcel Prawy kurz vor seinem Tod zu, womit er die Institution Hauskapellmeister meinte.

Am 12. Mai 1925 im noch französischen Saarbrücken als Sohn eines Orchestermusikers geboren, begann sein abenteuerliches Leben. Die Familie zog aufs Land. Seit seinem sechsten Lebensjahr übte er Klavier. Der GMD Heinz Bongartz erkannte sein Talent und erteilte ihm unentgeltlich Klavierunterricht. Nach Volksschule, Gymnasium in Saarbrücken mit Latein, Griechisch und Notabitur wurde der 18-Jährige 1943 noch zur Wehrmacht eingezogen. Relativ unversehrt den Krieg überstanden, begann er 1946 mit DM 75,- als Korrepetitor in Saarbrücken. Im Februar 1947 erreichte ihn ein Brief seines Lehrers Bongartz,

der zwischenzeitlich Professor an der Mendelssohn-Akademie in Leipzig war, er solle doch bei ihm studieren. Über drei Zonengrenzen hinweg schaffte er es mit seinem französischen Reisepass, nur die Russen konnte er damit nicht beeindrucken, sie steckten ihn erst mal für drei Monate in Quarantäne. Als er sein Studium dann in Berlin fortsetzte, nahmen ihm die Amerikaner die französische Herkunft übel. Ohne Abschluss verließ er Berlin für ein Angebot ans Coburger Theater als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung. Nächste Station war Hagen in Westfalen.



IBS-Ehrenmitglied: Staatskapellmeister Prof. Heinrich Bender

Als Heinrich Bender 1955 von zwei vakanten Assistenzen in Bayreuth erfuhr, bewarb er sich und wurde nach einem *Götterdämmerung*-Vorspiel engagiert. Viel gelernt hat er aus der gemeinsamen Arbeit mit Wieland Wagner, der die Gabe hatte, mit wenig Worten das Optimale aus allen herauszuholen. Gern erinnert er sich an die wunderbarsten

Sänger dieser Ära, als Bayreuth wirklich noch mit Elite glänzte. Aus dieser Zeit stammt auch die lebenslange Freundschaft mit Astrid Varnay.

Prof. Keilberth war es 1959, der Heinrich Bender endgültig zum Dirigieren zwang. Auf die vakante Stelle in München angesprochen, verlangte dieser von ihm „da müssen Sie aber dirigieren“. Nichts lieber als das tat dann Heinrich Bender auch 40 Jahre lang, erst im Prinzregententheater und anschließend in der wieder aufgebauten Staatsoper. „Wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen, wir haben ja den Bender“, diesen Ausspruch von Herbert List machte sich auch das Publikum zu eigen. Kurz entschlossen und mit zitternden Knien sprang er für Werner Egk ein und dirigierte seinen *Columbus* ohne je die Partitur in der Hand gehabt zu haben. 1967 übernahm Prof. Bender die Leitung des Opernstudios. Legendär sind auch seine Ballett-Begleitungen. Von 1969 an leitete Heinrich Bender acht Jahre lang das deutsche Repertoire in Toronto/Kanada, während der Opernsaison Aug./Sept. und leistete so wertvolle Pionierarbeit für die Werke von Wagner und Strauss in Kanada.

Wer so wunderbar zu erzählen versteht und spannende Geschichten kennt, sollte seine Biografie niederschreiben. Das tut er zwar, aber nur für Freunde und verweigert leider der Öffentlichkeit den Zugang. Schade, wir hätten mit sehr viel Interesse noch stundenlang seinen Erzählungen lauschen wollen. So bleibt uns nur, einem vielseitigen Künstler, dessen Tätigkeit sich rückblickend von unschätzbbarer Bedeutung erweist, aus vollem Herzen Dankeschön zu sagen für viele Jahre Konstanz und Zuverlässigkeit.

Sieglinde Weber